



L.

Die schlichten, silbernen Ringe an ihren Fingern glänzen matt, während sie umsichtig, fast liebevoll an den Saiten der Gitarre zupft. Ihr Blick ist dabei konzentriert – allerdings auf eine stille, beinahe sanfte Weise – auf ihre obere Hand gerichtet, diejenige, die den Gitarrenhals hält und die Saiten greift. Es dauert nur wenige Augenblicke, bis sich etwas in ihr löst und leise davongleitet. Sie schließt ihre Augen, wird ganz Klang, schwebt in einem Zustand, der gänzlich frei ist von der Vorstellung eines Zustands, und beginnt schließlich zu singen. Sie tut es auf eine Art, die absolut natürlich ist. Man hätte sich gewundert, es als falsch empfunden, hätte sie nicht gesungen. Hätte sie nicht gesungen, hätte dieser Moment nicht existiert.